Welt-Aids-Tag

Kürzungen bei HIV treffen Frauen und Kinder besonders stark

Große Fortschritte im Kampf gegen HIV drohen durch Finanzkürzungen verloren zu gehen - und damit auch die Hoffnung auf eine Aids-freie Welt. Millionen zusätzliche Infektionen drohen.

01.12.2025 - 04:00 Uhr
Quelle: dpa

▶ **Artikel anhören** nicht verfügbar

Wird die Welt im Kampf gegen HIV und Aids um Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte zurückgeworfen? (Archivbild) Foto: Brian Inganga/AP/dpa

Berlin. Im Kampf gegen HIV und Aids gab es über Jahre große Erfolge - die nun durch dramatische Kürzungen in der globalen Finanzierung der HIV-Bekämpfung zunichtegemacht werden könnten. Besonders hart getroffen würden Frauen und Kinder in Afrika südlich der Sahara, erklärte die Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (DSW) zum Welt-Aids-Tag. 63 Prozent der Neuinfektionen in der Region beträfen Frauen und Mädchen.

In den vergangenen Jahren waren der DSW zufolge erhebliche Fortschritte erreicht worden - die Mutter-Kind-Übertragung zum Beispiel habe auch in Afrika als fast

Regionalbüro der Weltgesundheitsorganisation WHO in einem gemeinsamen Bericht. Die gelte für mehr als die Hälfte aller HIV-Diagnosen in der Region. Betroffene bekämen nicht früh genug Zugang zu lebensrettender Therapie und Versorgung. Dies wiederum erhöhe das Risiko, HIV weiterzuverbreiten sowie an Aids zu erkranken.

Fast 98.000 Menschen mit HIV in Deutschland

In Deutschland haben sich voriges Jahr geschätzt rund 2.300 Menschen mit HIV infiziert. Der Wert liege um etwa 200 Neuinfektionen höher als 2023, erklärt das Robert Koch-Institut (RKI) in seiner jüngsten Schätzung. Da HIV behandelt in der Regel nicht mehr zum Tod führt, stieg bis Ende 2024 die Zahl der Menschen, die in Deutschland mit einer HIV-Infektion leben, auf 97.700. Davon seien geschätzt etwa 8.200 HIV-Infektionen noch nicht diagnostiziert.